

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Montags

mit amtlicher fremdenliste

Telephon nr. 4

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 Mk., in Würtemberg 2,25 Mk. vierteljährlich, hierzu Bestellgalt 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 301

Dienstag, den 24. Dezember 1918.

85. Jahrgang.



— Weihnachten —



ep. Weihnachten ist für deutsche Art das Kleinod unter den Festen. Man kann es bloß einmal des Jahres aus dem Schrank nehmen und bedächtig die Hülle entfernen, die es die übrige Zeit hindurch sorgsam verwahrt hat. Und wenn man es dann feierlich auf den Tisch des deutschen Hauses gestellt hat, so strahlt es seinen festlichen Glanz in alle Herzen hinein.

Können wir ihm auch heute, in diesem Jahr der Not und des furchtbaren Ernsts, seine bergende Hülle abstreifen? Lassen wir es nicht ruhen lassen bis an bessere Zeiten? Was soll uns Kerzenlichterglanz, wo wir uns in unsere trüben Gedanken am liebsten in einer stillen, dunklen Ecke einspinnen? Was sollen die süßen Melodien, uns, denen nur die schrillen Misstöne dieser friedlosen Zeit in den Ohren tönen?

Man mühte denen, die so klagen, zuzuhören, wenn Weihnachten nichts weiter wäre, als der Quell unvergleichlicher Stimmung, aus dem man gerne auch einmal schöpft, der aber das Beste und Beste nicht hergibt, was wir brauchen. Aber damit ist sein Gehalt und Weizen eben nicht erschöpft; Weihnachten beschenkt eine Gabe nicht bloß dem Kind und dem Stimmungs- menschen, der für einen weichen Augenblick auch wieder zum Kinde wird. Es hat auch dem Manne etwas zu sagen, dessen Seele in der Mut

in der altvertrauten Weihnachtsgeschichte so unnachahmlich gestaltet ist: der Himmel grüßt die Erde, die Gottheit, das Nie-ganz-gefaßte, die Macht, vor der der Mensch zittern mußte, neigt sich versöhnend zur Menschheit, ja sie wird unersetzlich — „In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig! Gut!“

Wir sind ein Volk rastlosen Fleisches, unermüdblicher Arbeit. Aber was ist Arbeit ohne den Glauben, ohne die innere Gewißheit, daß sie nicht vergeblich ist und zu ihrem vorgesehnen Ziele führt? Eine freudlose Frohn, die eines Tages sicher erlahmt und die Hände nutzlos sinken läßt. Das empfinden wir jetzt mehr denn je, wo uns die Früchte jahrzehntelangen Schaffens geraubt und zerstört sind. Um so mehr tut es not, daß wir Weihnachten, unser Kleinod, wieder hervorholen, an seinem Licht unsere

erlöschene Leuchte neu entzünden, an seinem Klang unseren gebrochenen Mut wieder beleben. Der blaue Himmel grüßt die verwüstete Erde: Ihre Ritterkastei, ihr Kriegsdienst hat ein Ende, ihr ist Friede zugebracht von der Großmacht aller Großmächte. An dem Tage, wo wir wieder zu uns kommen, da dürfen wir uns als Menschen des Wohlgefallens finden. Gott ist mit uns und bei uns, wie er mit dem Kinde von Bethlehem war. Die Ströme von Liebe und Wahrheit, die die Gottheit der Menschheit als bestes Teil mitgegeben hat, konnten verschüttet werden und eine Strecke weit unterirdisch fließen. Aber zu ihrer Zeit und an ihrem Ort werden sie zum Tageslichte dringen und die Wäste in einen Gottesgarten verwandeln. Diesen Glauben, diese Hoffnung laßt uns schöpfen aus dem Anblick von Weihnachten, unserem Kleinod.

Zum 9. November 1918

Schreibt: Deutschen demokratischen Verein Jernitz G. o. H. Schmamm.

Der 9. November war schon öfters in der Geschichte ein wichtiger Tag. Auf den Tag zehn Jahre zuvor hat Reichstag seine warnende Stimme zu Kaiser Wilhelm II. erhoben. Die Interpellation wegen des Kaiser-Interviews war eine Mlage und Kallage, die überhört worden ist. Ich selbst habe am 9. November 1908 namens der „Deutschen Volkspartei“ aufs schärfste warnt und meine Rede im Reichstag mit den zwei letzten Zeilen der Strophe von Georg Herwegh geschlossen:

„Deutschland du sahst, wie Frankreich fiel Durch einen Caesar, sahst die Söhne Volksgen auf der Schredensbühne. Deutschland gedeihe, wachse, gelühe Geläutert durch die Trauerspiel!“

Damals habe ich auch daran erinnert, daß der 9. und 10. November durch den Lutheritag und den Schilleritag große Tage in der Geschichte des deutschen Geistes sind, aber auch in der deutschen Revolutions-Geschichte, denn am 9. November 1848 ist Robert Blum der größte unter den Helden von 48, in Wien standhaft erschossen worden. Diesmal war der 9. November nur der Auslöser und

nur der Ausdruck der Gährung, die am Ende des Erschöpfungskriegs naturgemäß war und künstlich noch gesteigert wurde. Der 9. November ist der Tag des riegseids, der sich demokratischer Forderungen und sozialer Stimmungen bemächtigt hat, und von dem wir trauen entfacht war, die Waffenstillstandsbedingungen werden von Deutschland nicht aufrichtig geführt.

Dies war ein Kardinalirrtum. Sie sind zu aufrichtig geführt worden. Wären statt ihrer einen Monat zuvor Friedensverhandlungen eingeleitet worden wie sie die Oktoberregierung führen wollte; wäre der Kaiser zur rechten Zeit freiwillig zurückgetreten, so wie die Oktoberregierung wollte; wäre die Nationalversammlung im Jahre 1918 einberufen worden, wie

Ein Deutscher

Von Otto Ruppke.

Auf Reichardts Herz legte sich schwer der Gedanke, daß sein Gespräch mit Young wahrscheinlich Bobs Unglück geworden war. Es lag auf der Hand, daß der Erstere sogleich den Prediger aufgesucht und dieser auf den Schwarzen, als den einzigen Zeugen des Vorgangs in der Sakristei, den Verdacht eines Verrats geworfen hatte. Reichardt war bewußt, nur dem Triebe der Selbsterhaltung gefolgt zu sein, und zu ändern war jetzt nichts mehr. Trotzdem ging er nach beendeter Frühstück in der unangenehmen Stimmung nach seinem Zimmer zurück.

Er hatte sich dort kaum auf einen Stuhl ans Fenster geworfen, als der Besitzer des Hotels den Kopf zur Tür hereinsteckte und beim Erblicken des jungen Mannes ins Zimmer trat.

„Es ist eine unangenehme Geschichte,“ begann er, „um deren willen ich zu Ihnen komme. Bob, Ihr Diener, ist gestern abend unsichtbar geworden und jetzt noch nicht wieder zurück. Sein Herr, der Prediger Curry, war hier, um ihn zu sprechen, und heute morgen wieder; er war ziemlich aufgeregt, als er zum zweitenmale vergebens kam, und schien keine andere Idee zu haben, als daß der Vermisste flüchtig geworden sei. Er begann die übrigen Neger anzufragen, und was er da erfuhr, scheint wirklich seinem Verdachte einen Boden zu geben. Die Schwarzen haben sämtlich ausgesagt, daß Sie sich immer besonders freundlich gegen Bob gezeigt haben und daß Sie ihm die wertvollsten Dinge über den Ort mitgeteilt hätten.“

Reichardt fuhr auf, aber der Hotelbesitzer winkte ihm zu schweigen. „Ich kann mir schon denken, Sir, daß in den Ausfagen manches übertrieben ist, und bin auch, wie ich Sie habe kennen lernen, überzeugt, daß das, was Sie etwa gesagt haben mögen, ohne den geringsten bösen

kenntnis unserer hiesigen Verhältnisse dazu verleitet worden sind. Trotzdem läßt es sich nicht wegbringen, daß die Flucht Bobs dem Einflusse Ihrer Worte zugeschrieben wird.“

„Aber um Gotteswillen,“ rief Reichardt, dem die Erinnerung an die geheimnisvollen Fragen, die ihm der entflozene Bob hatte vorlegen wollen, den Schweiß auf die Stirn trieb, „alles, was ich auch gesagt haben möge, ist doch völlig unversänglicher Natur gewesen.“

„In Ihrem Sinne sicherlich, Sir,“ unterbrach ihn der Wirt, „nicht aber in dem unsrigen, die wir unsere Neger kennen; und um gleich alles zu sagen, so möchte ich Ihnen als Freund raten, die Stadt sofort zu verlassen. Ich habe einige Worte des Predigers aufgefangen, die nichts Gutes verkünden. Ich laufe meinen achtigen Wagen in drei Minuten angespannt haben und fahre Sie nach der nächsten Station der Postkutsche, die gegen Mittag dort halten wird. Beim Dunkelwerden erreichen Sie dann Nashville und nehmen das Dampfboot, das von dort nach dem Ohio abgeht.“

„Das heißt, ich soll flüchten?“ rief Reichardt über- rascht, aber noch ungewiß sich von seinem Stuhle erhebend.

„Gerade das, Sir, und zwar so lange es noch Zeit ist!“ war die bestimmte Antwort.

„Und vor wem, Sir, und weshalb?“ rief Reichardt erregt; „vor dem Prediger Curry, und wegen einer vielleicht unvorsichtigen, aber sonst ganz harmlosen Aeußerung? Nimmermehr, Sir. Ich denke, ich bin in einem Lande, wo Gesetz und Ordnung herrschen, und ich will die Dinge abwarten, die mich möglicherweise treffen können. Ich glaube gern, daß es der heftigste Wunsch dieses Mr. Curry sein mag, mich wie einen Verbrecher aus der Stadt hegen zu können, ich weiß zu viel von seinen Angelegenheiten — aber wir wollen sehen, wer der Stärkere ist; hoffentlich werde ich auch von anderen Seiten nicht ganz verlassen sein!“

Ich unbekannt zu sein,“ erwiderte der Hotelbesitzer, und ein Zug von Unruhe stieg in seinem Gesichte auf. „Angesichts der vom Norden ausgehenden Bestrebungen betrachtet unser Volk jeden Fremden mit mißtrauischen Augen und schafft ihn bei dem entferntesten Verdachte einer Einwirkung auf die Schwarzen kurz und entschlossen auf dem Staate.“

„Aber erlauben Sie mir, ich bin noch nicht zwei Monate in den Vereinigten Staaten und kenne weder Land noch Leute,“ versetzte Reichardt ruhig, „die Freunde, die ich mir hier bereits gewonnen, wissen das und werden meine harmlosen Aeußerungen danach beurteilen. Im übrigen aber glaube ich nicht einmal, daß Curry etwas gegen mich zu unternehmen wagt.“

„Wohl Sir,“ erwiderte der Wirt, sich kurz erhebend, „ich habe Ihnen meine Hilfe angeboten und kann nichts weiter tun. Halten Sie sich für sicher, desto besser, und ich wünsche von ganzem Herzen, mich geirrt zu haben.“ „Und ich danke Ihnen aufrichtig,“ gab Reichardt zurück; „ich werde sofort Mr. Burton aufsuchen — aber muten Sie mir nicht zu, wie ein Verbrecher mich heimlich davon zu machen!“

Der Hotelbesitzer nickte nur und verließ das Zimmer; Reichardt aber griff nach seinem Gute — er war durchaus nicht so ruhig, als er sich gegeben, und vielleicht hätte er bei seiner unsicheren Stellung der Aufforderung seines Hausherrn gefolgt, wenn er es nicht für seine Pflicht gehalten hätte, Harriet zuerst von dem Stande der Dinge zu benachrichtigen.

Er verließ rasch das Hotel und schlug den Weg nach Burtons Hause ein. Aufmerksam beobachtete er jedes Gesicht in der Straße, das sich ihm zuwandte; nirgends aber traf er auf einen Blick, der eine Kenntnis des Geschehenen verriet und seinen Besürchtungen Nahrung gegeben hätte, und mit leichtem Herzen erreichte er Harriets Wohnung. Die junge Lady war, wie ihm die Dienerin sagte, mit ihrem Vater auf das Land gefahren



Die Klösterregierung wollte, — so wäre die neue Zeit ohne die katastrophalen Erschütterungen herauf geführt worden, die ihr und dem Wirtschaftsleben verhängnisvoll werden, wenn nicht der V. N. wolle im letzten Augenblick kraftvoll sein Recht durchsetzen.

Der 9. November 1918 wird in der Weltgeschichte nach seinen Früchten beurteilt werden.

Das Frauenwahlrecht,

Jahrzehntelang haben die Männer, nicht bloß in Deutschland um das allgemeine Wahlrecht ringen müssen, — der angeblich demokratischste, in Wahrheit aristokratischste Staat der Welt, Großbritannien, hat erst vor kurzem die uralte Forderung „ein Mensch, eine Stimme“ erfüllt — und unsere Frauen dürfen nun plötzlich am überirdischen Segen teilnehmen, ohne sich sonderlich bemühen zu haben. In Australien, das sich des Frauenwahlrechts schon geraume Zeit erfreut, ist ein Bund, die „Australian Womens National League“ entstanden, mit 485 Zweigvereinen und rund 60000 Mitgliedern, wohl die größte Frauenvereinigung der Welt. Der Haß dieses Bundes gilt dem Frauenwahlrecht, der Politik an sich und sie nehmen an den Abstimmungen nur teil, um jede weibliche Wahlbewerberin abzumuntern und niederzustimmen. Ähnlich steht es in mehreren von den nordamerikanischen Staaten, die die Frauen an die Urnen lassen.

In Deutschland wird man wohl solche Erfahrungen nicht machen, aber ganz sicher ist man nicht. Doch sind das Zukunftsjahren: jetzt haben wir die Frauenstimmen und sie werden vor allem bei der Wahl zur Nationalversammlung sich auswirken, die Deutschlands Schicksal vielleicht auf sehr lange Zeit besiegelt. Die Frauen stellen mehr als die Hälfte aller Wahlberechtigten, die gewaltige Bedeutung des Frauenvotums wird daher kein Unachtsamer unterschätzen, ihre Zukunftsansichten zu durchdenken. Es läßt sich übrigens bei allen Versammlungen die Beobachtung machen, daß das weibliche Element sehr zahlreich in ihnen vertreten ist, daß ein starkes Verlangen nach politischer Aufklärung auch beim weiblichen Geschlecht vorhanden ist. Wenn nun auch bis zum Wahltage, der auf 19. Januar bestimmt ist, diese Politisierung der Frau nicht annähernd vollzogen werden kann, so ist doch bis dahin wenigstens das zu erreichen, daß die Frauen, soweit sie sich bisher nur wenig oder gar nicht um Politik gekümmert haben, nicht ganz ahnungslos an die Wahlurne treten.

Was und gar nicht täte die Frau gut daran, sich ihrer Stimme zu enthalten. Wenn die deutsche Frau sich entscheidet, nur solche Kandidaten zu wählen, die die wichtigsten weiblichen Forderungen unterstützen, dann ist viel gewonnen. Das Interesse der deutschen Frau ergreift es, daß die Familie in allen politischen Wirren unberührt bleibt, daß deutsche Art und Gerechtigkeit vor dem deutschen Weibe nicht aus der Welt gehen, daß den Müttern und all den Vätern, die sich unermüdet für die Ihrigen aufopfern, Ehre erwiesen, daß ihnen die Last erleichtert werde. Ein weites Arbeitsfeld! Aber zugleich ein Programm, das wie ein Seziermesser den Kandidaten auf Herz und Nieren prüft. Vermag er diese Forderungen nicht bündig anzunehmen, hält er Wenn und Aber bereit, so weiß die deutsche Frau, was sie zu tun hat.

Auf jede Stimme kommt es bei dieser Wahl an. In Hause bleiben darf niemand; wir alle haben eine feierliche, hohe Pflicht dem Vaterlande gegenüber zu genügen. Auch die Frau! Denn auch über ihre Zukunft und ihre Stellung im Haus wie im Leben sollen die Würfel.

Die Umwälzung im Reich.

Der Abbau der Frauenarbeit.

Berlin, 23. Dez. Ueber den Abbau der Frauenarbeit schreiben die „Politisch-parlamentarischen Nachrichten“: Zwischen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und dem Zentralverband deutscher Konsumvereine ist über den Abbau der Frauenarbeit folgende Vereinbarung zustande gekommen: Entlassen werden nach dem Dienstalter die anstelle von Männern beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte und zwar: 1. Frauen, deren Männer Arbeit haben; 2. Mädchen und Frauen, die niemand zu versorgen haben; 3. Mädchen und Frauen, die nur ein bis zwei Personen zu versorgen haben; 4. alle übrigen Mädchen und Frauen. Müssen männliche Arbeitskräfte entlassen werden, so geschieht es in folgender Reihenfolge: 5. Ledige, die niemand zu versorgen haben; 6. Verheiratete ohne Kinder und Ledige, die Familienangehörige zu versorgen haben; 7. alle übrigen während des Kriegs angestellten Männer. Zur Befreiung von Heerendienst sind Ausnahmen zulässig, die mit den zuständigen Gewerkschaften zu vereinbaren sind. Bei der Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer sind Verheiratete ebenso wie Ledige, die Familienangehörige zu versorgen haben, in erster Linie zu berücksichtigen.

Berlin, 23. Dez. Nach Vereinbarungen der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Teltow über die Aufstellung der Kandidaten zur Nationalversammlung umfasst die Berliner Liste laut „Vorwärts“ 14, die Teltower 9 Genossen und Genossinnen.

Die Vorbereitungen zu einem Ministerium für Volksgemeinschaft sind im Gange und werden gemacht von Magnus Reichardt (1), Dr. Moses, Dr. Bodan, Jacob, Leopold und Frau Nemitz.

Protest der Hochschulen.

Berlin, 23. Dez. Die Hochschulen Erlangen, Tü-

bingen, Königsberg, Halle, Wittenberg, Stuttgart, Hannover, Kassel, Danzig, Tharand, haben einen von 167 Professoren unterzeichneten feierlichen, historisch begründeten Protest eingelegt gegen Frankreichs Ansprüche und Maßnahmen zum erneuten Raub des deutschen Elsaß.

Vergebliches Bemühen.

Berlin, 23. Dez. Die „Deutsche Allgem. Zeitung“ schreibt: Die Turiner „Stampa“ vom 20. November wälft die alten Anschuldigungen, deutsche Truppen hätten nach ihrem Einmarsch in Udine Ende Oktober November 1917 Wohnungen geplündert, wieder auf. Demgegenüber sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die einziehenden deutschen Truppen die weitaus größte Anzahl aller Wohnungen in Udine erbroschen und geplündert vorfinden. Die Plünderungen waren erfolgt durch flüchtende italienische Truppen, durch zahllose italienische Bersaglieren, sowie durch die friauler Landbevölkerung, die in hellen Haufen, zum Teil mit Fahnen, aus der Umgegend zu Märschen in die Stadt gekommen war. Die Wahrung der „Stampa“: „Udine fordert, nicht vergessen zu werden“ richtet sich also an die eigene Nation, nicht an uns. —

Einpruch gegen die Abschaffung der Abzeichen.

Berlin, 23. Dez. 8000 Unteroffiziere, Deckoffiziere usw. in Kiel haben durch eine Abordnung beim Kommandeur von Kiel, Koste, Einspruch gegen den Beschluß des Kätelkongresses bezüglich der Ablegung der Abzeichen, Orden und Ehrenzeichen eingelegt und Unterstützung von ihm und der Regierung verlangt, daß dieser Beschluß nicht zur Durchführung komme. In Kiel herrscht große Erregung gegen den Beschluß des Kätelkongresses.

Beim Einzug der 1. Garde-Reiter-Division hielt Scheidemann die Begrüßungsansprache, in der er hervorhob, daß die Ehrenzeichen und die erworbenen Rechte der Truppen bestehen bleiben. Der Einzug erlitt eine lange Störung dadurch, daß ihm ein langer Zug von Demonstranten, angeblich Kriegsbeschädigte, in die Quere kam.

Der Ausstand im Ruhrrevier.

Essen, 23. Dez. Auf zwei Fache bei Dortmund führen die Belegschaften vorgestern an. Die Zahl der Streikenden hat sich dadurch, wie der „Vorwärts“ meldet, um 3000 auf 17000 vermehrt.

Der Leid des Promethens.

Berlin, 23. Dez. Die Ansprüche Polens auf wertvolle Gebiete in deutschen Osten sind von brennendem Ernst. Insbesondere ist, wie der „Vorwärts“ sagt, die Gefahr in größter Nähe, die dem deutschen Besitz des ober-schlesischen Kohlenbeckens von polnischer Seite droht. — In Ost-Sachsen werde unter den wendischen Bewohnern eine starke tschechische Propaganda getrieben. Durch Äußerungen der dort weilenden französischen Offiziere werde man zu der Vermutung getrieben, daß eine Besetzung sächsischer Gebiete bereits beschlossene Sache sei.

Verchiebung der Friedenskonferenz?

Berlin, 23. Dez. „Echo de Paris“ will wissen, die Friedenskonferenz sei infolge der Reise Wilsons nach England und der bevorstehenden Aenderung des englischen Kabinetts vertagt worden und wird frühestens anfangs Februar beginnen.

Kiew, 22. Dez. Die Postverbindung mit den deutschen Truppen in der Ukraine ist unterbrochen. Die Truppen befinden sich wohl auf.

Neues vom Tage.

Zahlungsverkehr mit dem Ausland.

Berlin, 23. Dez. Bisher war es erlaubt, deutsche Geldnoten, Banknoten usw. bis zu 1000 Mk. täglich, jedoch innerhalb eines Monats nicht über 3000 Mk. ohne Einwilligung der Reichsbank nach dem Ausland zu überbringen oder zu versenden. Im Zusammenhang mit der Bestimmung der feindlichen Regierungen, daß deutsches Geld in Belgien, Nordfrankreich und z. T. auch in den besetzten Gebieten mit 125 Franken für 100 Mark eingelöst werden kann, hat sich bei dem verhältnismäßig niedrigeren Stand der deutschen Mark in den neutralen Ländern in den letzten Tagen eine umfangreiche Verschleppung von deutschen Marknoten nach den neutralen Ländern entwikkelt. Da aber dadurch deutsche Interessen erheblich geschädigt werden, so mußten die Freigrenzen bis auf 50 Mk. täglich und 150 Mk. monatlich herabgesetzt werden, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß darin eine erhebliche Erschwerung für den Reiseverkehr mit dem neutralen Ausland liegt.

König Ludwigs Sonderbestrebungen.

Berlin, 23. Dez. Nach dem „Leipz. Tagbl.“ stehen Verdächtigungen bevor, daß König Ludwig von Bayern noch in den letzten Tagen vor der Revolution versucht habe, gegen das Reich zu arbeiten. Nicht nur, daß die Gerüchte über den Plan eines süddeutschen Rheinbunds sich als wahr erweisen werden, noch weiteres soll von diesem Fürsten getan worden sein. In seiner Eifersucht auf Norddeutschland soll er es gewagt sein, der den Mut hatte, in der Stunde der höchsten Not die Einheit des deutschen Volkes zu verraten, um das heilige römische Reich deutscher Nation als katholisches süddeutsches Reich wieder entstehen zu lassen und für die Errichtung den Sonderfrieden durch Preisgabe Norddeutschlands zu erkaufen. (Man wird hinter die Kulisse vorerst noch ein Fragezeichen setzen dürfen. T. Schr.)

Das Befinden des Kaisers.

Amsterdam, 23. Dez. Die Ned. T. I. N. g. m. Deel, das Befinden des Kaisers, der infolge einer Erkältung schwer erkrankt war, habe sich unter der Behandlung eines Utrechter Spezialisten für Ohrenleiden gebessert.

Arbeitsgemeinschaft.

Halle a. S., 23. Dez. Wegen der mancherlei jetzt seit gewordenen kirchlichen Gegenwartsfragen, insbesondere der Trennung von Kirche und Staat, beschloßen

die Theologen der Universität Halle, scheinbar die Theologen aller deutschen Universitäten zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft aufzurufen.

Aus dem Parteileben.

Elberfeld, 23. Dez. Der Vorstand der national. Partei hat beschlossen, den einzelnen Ortsgruppen freizustellen, ob sie sich der Deutschen Volkspartei oder der demokratischen Partei anschließen wollen.

Berlin, 21. Dez. Die Verhandlungen zwischen den Rechtssozialisten und den Unabhängigen wegen gemeinsamer Wahlen sind gescheitert.

Berlin, 23. Dez. Die Admirale Bachmann und Siegler sind mit Ansehgehalt zur Disposition gestellt.

General der Kavallerie v. d. Marwitz, der Oberbefehlshaber der 5. Armee, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt worden.

80 Milliarden Austerer.

Hamburg, 23. Dez. Die „N. Hamb. Ztg.“ erfährt, die neue A. L. g. w. w. m. n. e. solle einen Betrag von 80 Milliarden Mark haben.

Das Vermögen des preuß. Königshaus. Aus Berlin wird gemeldet, die Beschaffungskommission für das Vermögen des preuß. Königshaus habe einen Bestand von 900 Millionen festgesetzt.

Ausland von Eisenbahnen.

Kyiew u. g., 23. Dez. Die Angehörigen der Ober- und Unterbahnen sind wegen Lohnforderungen in den Anstand geraten.

Was ist der Friede?

Frankfurt a. M., 23. Dez. Der Vorort Nied bei Frankfurt a. M. ist am 21. Dez. von den Franzosen besetzt worden. Entgegen den Aussagen von Maréchal Foch hat der französische Ortskommandant versagt, daß alle männlichen Personen, die nicht bereits 10 bis 15 Jahre alt sind, innerhalb 48 Stunden sich entfernen. Diese Forderung ist eine große Zahl von Eisenbahnarbeitern und viele hunderte von Arbeitern der dortigen Han- werksstätte. Die größte für die Emment arbeitende Werkstätte für Lokomotiven wird dadurch vollständig lahmgelegt. Diese Maßnahme macht es Deutschland unmöglich, die in Trier übernommene Abfertigung von Lokomotiven durchzuführen. Der französische Platzkommandant von Höchst hat den gesamten Verkehr zwischen dem besetzten Gebiet und der neutralen Zone, also auch zwischen Höchst und Frankfurt a. M. völlig gesperrt. In der Grenzstadt Nied sind die Sagenen aufgerissen. Hierdurch muß in den Vororten von Frankfurt a. M. in kürzester Zeit Arbeitslosigkeit entstehen. Die französische Regierung hat aber gleichzeitig die Entlassung von Gefangenen, welche das Wohlfahrten der Arbeiter gewährleisten sollen, angeordnet. Gegen diese Anordnungen, die mit dem Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens in Widerspruch stehen, ist Protest erhoben worden. T. W.

Die Lage in Kewal.

Stockholm, 23. Dez. Laut „Stockh. lms Dagbl.“ kehrt gestern der schwedische Konsul in Kewal nach Stockholm zurück und angetrieben den hiesigen Behörden ein von sämtlichen Konsuln in Kewal unterzeichnetes Gutachten, das die schwere Lage in Kewal und England schildert und zur Hilfestellung anfordert.

Kopenhagen, 21. Dez. Die dänische Regierung hat sich in Kewal und Kewal. Nunmehr ist kein einziger Staat mehr bei der Sowjetregierung vertreten.

Die Volksherrschaft.

Genf, 23. Dez. „Echo de Paris“ meldet aus Stockholm: Die bolschewistische Regierung hat das Vaterland in Gefahr erklärt. Es wurde unter dem Vorsitz Lenin ein Sowjet mit 21 Mitgliedern gebildet. Trotzki hat das Oberkommando.

Miga, 23. Dez. Aus L. Stan wird berichtet, daß von den bolschewistischen Truppen 460 Personen als Gegenrevolutionäre erster Kategorie verhaftet und zum Tode verurteilt wurden. Sie mußten sich ihre Gräber schanieren und wurden dann erschossen.

Berlin, 23. Dez. Nach Meldungen von der Ostfront, bringen im ganzen Gebiet große Truppenmassen der russischen Armee eine neue den deutschen Grenze zuzuwandende Bewegung herauf. Zwischen Kewal und Tinnaburg haben die Russen mehr als eine halbe Million Mann mit reicher Artillerie zusammengedrängt.

Bern, 23. Dez. Der sozialdemokratische Parteitag wählte Gustav Müller zum Parteivorsitzenden.

Die italienischen Verluste.

Rom, 23. Dez. „Popolo d'Italia“ berichtet, das italienische Heer habe im Kriege 5 Millionen Mann gekämpft, wovon 1 Million gefallen oder an Krankheit usw. gestorben sei.

Ein Brief Hindenburgs an den Kaiser.

Berlin, 23. Dez. Die „Voss. Ztg.“ berichtet: Hindenburg beantwortete dem Kaiser am 27. Juni 1917 die Überreichung einer Nachricht des russischen Völen Kurasta und eines Ausschnittes aus der „Freisinnigen Zeitung“. Die Nachricht behandelt die Aussichten eines Friedensschlusses mit Rußland und das Hindernis, daß die Person des Reichsfanzlers bei einem etwaigen Friedensschluß den Bestmächten bilden würde. An sich bestiehe gegen den Kanzler keine besondere Abneigung. Die „Freisinnige Zeitung“ habe erklärt, daß der Kanzler fest dem je im Sattel sitze. Demgegenüber betonte Hindenburg, daß eine Neigung für die Politik des Kanzlers nicht mehr bestiehe, trotz der Zustimmung des Reichstags. — Der letzte Hebe, und der Feldmarschall erklärte seine Überzeugung, daß die Führer der rechtsstehenden Parteien seine Meinung teilten. Einzelne große sozialdemokratische und linksliberale Blätter, die Bethmann Hollweg bis dahin gestützt hätten, begannen nun nach einem Kanzlerwechsel zu streben. Diesen Wechsel erklärte

Hindenburg mit dem Zweifel der Linkspresse, ob der Kanzler ihren Wünschen nach dem Parlamentarismus entgegenkommen werde. Im Zusammenhang damit empfahl er Wilhelm II. Fühlungnahme mit den politischen Führern des Volkes. Dadurch würde offenbar, daß der Kaiser dem Volke ein größeres Maß von Mitarbeit an den Volksgeschicken zugestehen, daß aber andererseits die Grenzen festsetzen. Hindenburg versprach sich von dieser Fühlungnahme eine Beseitigung der Lücken, ein größeres Vertrauen der rechten Parteien. (Bekanntlich hat der Kaiser dieser Anregung nach dem Rücktritt Bethmann Hollwegs Folge geleistet und die Sozialdemokraten Ebert, Scheidemann und Dr. David beim Reichskanzler Michowitsch beim Tee kennen gelernt.)

Bethmann Hollweg wird die Schuld an der Zerissenheit der Parteien beigemessen, da es ihm nicht gegeben sei, klarmachende Entschlüsse zu fassen und daran festzuhalten. Der Schluss des Briefes lautet wörtlich:

„Gestatten Sie, Majestät mir noch ein Wort über die Sozialdemokratie. Die sozialdemokratischen Tendenzen sind in Wahrheit bei weitem nicht so verbreitet, als dies nach dem Auftreten ihrer Führer und der Rücksicht, die sie genießen, angenommen werden kann. Zu Beginn des Krieges sagte sich der größte Teil der arbeitenden Bevölkerung von seinen Führern los, so daß diese einlenken mußten. Leider verstand es die Regierung nicht, ihrerseits nun die Führung zu übernehmen. Die führerlose Masse ist dann allmählich wieder in die Hand der sozialdemokratischen Propaganda gekommen. Aber es sind heute mehr denn je „Mitläufer“.“

Die gefährlichen Anzeichen des Wachstums sind aber schon vorhanden. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hegt die niedrigsten Instinkte auf, und der sozialdemokratischen Mehrheit ist es gelungen, um nicht den Anschluss zu verlieren, ebenfalls alle Forderungen ihres Anhangs, mögen sie noch so verhängnisvoll und ungerecht sein, zu vertreten. Wenn somit eine sozialdemokratische Gefahr zurzeit noch nicht besteht, so ist es doch höchste Zeit, daß die Regierung die Fägel fester nimmt.

Die schwerste Sorge ist außer dem Siege die Stimmung des Volkes. Sie muß gehoben werden, sonst verlieren wir den Krieg. Auch unsere Bundesgenossen bedürften einer starken Minderstützung, sonst ist die Gefahr vorhanden, daß sie abfallen. Dazu gilt es, im Innern die schwersten wirtschaftlichen und für die Zukunft bedeutsamen Fragen zu lösen: die Ernährungsfrage, Vorbereitungen für die Umstellung in die Friedenswirtschaft usw. Es entsteht die Frage, ob der Kanzler zur Lösung dieser Fragen — und sie müssen richtig gelöst werden, sonst sind wir verloren — imstande ist.“

Deine Nacht...

Sehnsucht wandert durch die Winternacht,
ach, so dunkel waren nie die Plade!
Niemals wurde sie so bang er wacht —
deine Nacht, du Kindlein voller Gnade.
Land und Ritter fiel vom Erdentraum,
seiner Kerzen Schimmer ist verglommen.
Kindlein, strahle durch den Weitenraum —
alle Klarheit kann von dir nur kommen!
Himmelslicht birgt deiner Augen Schein,
Nacht und Wirbel einer Welt zu wenden.
Was den Fluch löst und die Erdenpein:
alle Gnade ruht in deinen Händen.
Kindlein, komm, so warst du nie erhardt;
Weltenheiland, schließ die Weltwunden!
Löse, Kindle, was in Gram erstarrt;
führ' nach Hause, was nicht heim gefunden.
Daß die Klarheit deiner heiligen Nacht
eines neuen Welttags Frührot werden.
Friede sei der wunden Welt gebracht:
wie du Frieden bringen willst auf Erden!

Marie Sauer.



Das Handwerkerprogramm.

Eine gemeinsame Vollversammlung der 4 badischen Handwerkskammern, der auch Vertreter der Landesverbände anwohnen, wurde am Sonntag den 15. Dezbr. in Offenburg abgehalten. Es wurde u. a. die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts zur Handwerkskammer und die Errichtung einer Zentralstelle der Handwerkskammern geordnet. Als Ergebnis der erwähnten Beratungen wurde ein Handwerkerprogramm aufgestellt, das nachstehenden Wortlaut hat:

I. Wünsche.

Von den politischen Parteien wird erwartet, daß sie an ausführender Stelle in ihre Wahlvorschlüge für die Volksparlamente von Reich, Staat und Gemeinde in der Handwerkerbewegung bewährte Vertreter des Gewerbe- und Handwerkerstands in einer Anzahl aufzunehmen, die der Bedeutung dieses Stands entspricht.

II. Forderungen.

1. Abbau der Zwangswirtschaft und Rückkehr zur freien Wirtschaftsweise;
2. Wiederaufbau und tatkräftige Unterstützung des an den Folgen des Krieges schwer leidenden Handwerks und Gewerbes, insbesondere Versorgung mit Rohstoffen zu angemessenen Preisen. — Förderung der gewerblichen Produktion durch stärkere Heranziehung des Handwerks, daher Beseitigung der Regiarbeiten und der Gefängnisarbeit, soweit sie das Handwerk schädigen. — Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Inangriffnahme von Notstandsarbeiten. — Versorgung mit billiger elektrischer Kraft, Übernahme der elektrischen Kraft entlasten durch den Staat, b. S. m. ö. g. l. i. c. Ausnutzung der Wasserkraft durch den Staat;
3. Aufhebung des bisherigen Submissionsverfahrens bei öffentlichen Arbeiten, Vergebung an das Handwerk unter Mitwirkung (der Verdingungsämter) der Handwerkskammern und der Wirtschaftsstellen. Anerkennung von Sachverständigen. — Weitergehende Unterstützung der Gemeinschaftsarbeit durch Heranziehung der gewerblichen Organisationen und der Gewerkschaften. — Ausschaltung von Preisstörern für alle Arbeiten. — Enge Fühlungnahme zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Erzielung geordneter Vertrags- und Lohnverhältnisse. — Vorbildliche Zahlungsweise durch Staat, Gemeinde und öffentlichen Körperlichkeiten;
4. Schaffung einer besonderen Abteilung für das Handwerk in einem zu errichtenden Ministerium für Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe. — Mitwirkung der Handwerker bei der Ausübung der Regierungstätigkeit. — Weitergehende Heranziehung der Handwerkskammern. — Abänderung der Gewerbeordnung nach neuzeitlichen Grundsätzen;
5. Gerechte Besteuerung, Abschaffung der Schenksteuer, da die höhere Heranziehung des Kapitals und Ausbau der progressiven Einkommensteuer. Weientliche Dinaufhebung der Freigrenze beim gewerblichen Betriebskapital und der Warenumsatzsteuer, Abschaffung jeglicher auf Standesvorrechten beruhenden Steuerfreiheit, völlige Erfassung der Kriegsgewinne;
6. Zeitgemäße Regelung des Lehrlingswesens. — Ausbau des gewerblichen Schulwesens. — Vermehrte Abhaltung von praktischen und theoretischen Lehrlingskursen. — Hierbei besondere Berücksichtigung der Kriegsschädigten;
7. Mitwirkung der Interessensvertretungen des Handwerks bei der Schaffung etwa notwendig werdender Monopole, die die Interessen des Handwerks betreffen;
8. Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen von Handwerk und Gewerbe bei der Ausgestaltung der Handelsverträge;
9. Anreicherung der Schutzbestimmungen für Angehörige mehrerer Truppen auf ein weiteres Jahr;
10. Ausbau der sozialen Fürsorge für das Handwerk.

Baden.

(*) Karlsruhe, 23. Dez. Finanzminister Dr. Wirth begrüßt in einem Erlaß die aus dem Verdienst zurücktretenden Beamten und spricht den während des Krieges in ihren Diensten abgelebten Beamten volle Anerkennung aus. Der Finanzminister erwartet, daß alle Vorgesetzten die Verhältnisse, unter denen die zurückgetretenen Beamten ihren Dienst wieder aufnehmen, und die Daseinsbedingungen, während der letzten Jahre vielfach überanstrengt, ihre Arbeit fortzuführen, bei der Beurteilung der Leistungen ihrer Untergebenen berücksichtigen und daß im Verkehr dem Geist der neuen Zeit Rechnung getragen werde.

(*) Mannheim, 23. Dez. Die Firma Benz u. Co. hat ihren Arbeitern und Angehörigen dadurch eine Weihnachtsgabe bereitet, daß jeder lebende Arbeiter 150 Mk., jeder verheiratete Arbeiter 200 Mk. erhält und für jedes Kind unter 15 Jahren eine weitere einmahlige Zulage von 50 Mk. gegeben wird. Die Angestellten erhalten entsprechende Beiträge.

(*) Mannheim, 23. Dez. Die lange vorbereitete Ausstellung „Das badische Land im Bilde“ wird nunmehr im zweiten Weihnachtstagsfest eröffnet werden. Die Ausstellung vereinigt weit über 1000 Kunstwerke, vorwiegend praktischen Charakters, zu einer Gesamtschau. Gezeigt werden Ansichten aller Teile des badischen Landes von Künstlern der Vergangenheit und Gegenwart.

(*) Freiburg, 23. Dez. Der Stadtrat hat das Ministerium des Innern ersucht, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Kriegsgesellschaften in ausreichendem Maße Material und Waren freigeben, so dann die kaufmännischen Arbeitgeber um so leichter ihr Personal wieder einstellen und weiteres beschäftigen können.

(*) Donaueschingen, 23. Dez. Seit Mitte letzter Woche ist im Schwarzwald starker Schneefall eingetreten. Viele Wege und Straßen sind vollständig verschneit.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 23. Dez. (Aus dem Parteileben.) Die Deutsche demokratische Partei veröffentlicht nunmehr das in seinen Mitteln bereits bekannt gegebene Wahlprogramm für die Landes- und Reichswahlversammlung. Das Programm zerfällt in oberständlicher Gliederung in vier Hauptabschnitte: Allgemeine Grundsätze für Reich und Staat, Württembergisches, Wirtschaftliche und soziale Forderungen und Einzelnes.

Das Programm wurde in seinen 11 Unterabteilungen von ebenso vielen Sonderausschüssen durchberaten und in einer Sitzung der vereinigten Ausschüsse endgültig zusammengestellt.

ep. Stuttgart, 23. Dez. (Versammlung ev. Pfarrer.) Am Freitag fand im Gemeindefaß in Bietigheim unter dem Vorsitz von Oberkirchenrat D. Traub-Stuttgart eine gutbesuchte Versammlung ev. Pfarrer statt, in der über den inneren und äußeren Aufbau der ev. Kirche beraten wurde. Pfarrer Gerold-Somersheim sprach gedankenreich über die Notwendigkeit, mehr als bisher die in den Gemeinden zu sammelnden, die mit Ernst Christen sein wollen. Gemeindevereine sollen gegründet werden, nicht bloß als Arbeitsgemeinschaften, sondern auch als Gesinnungsgemeinschaften. Hier soll neben der Predigt die Bibelbesprechung ihre Stätte haben. In der Besprechung fand der Gemeinschaftsgedanke Zustimmung; allerdings wurde auch die Sorge zum Ausdruck gebracht, durch solche Vereinigungen innerhalb der Gemeinde werde schließlich die Einheit der Gemeinde gesprengt. Dann wurden die schwebenden kirchenpolitischen Fragen besprochen. — Eine ähnliche Versammlung fand tags zuvor in Horb statt; dort sprach Prälat D. Dr. Schöll-Stuttgart.

(*) Stuttgart, 23. Dez. (Ausweise der Soldatenräte.) Der Garnisonrat Stuttgart gibt bekannt, daß sich immer noch Soldaten widerrechtlich als Soldatenräte im Land herumtreiben. Die Soldatenräte der Garnison Stuttgart mit Einschluß von Cannstatt und Bödingen a. F. sind mit einer Ausweisliste versehen, die die Unterschrift des Vorsitzenden Bausch trägt. Außerdem sind die Polizeibeamten des Sicherheitsdienstes mit Ausweisen versehen. Diese Ausweise haben einen roten Querstrich und eine Photographie auf der Rückseite und sind von zwei Garnisonräten unterschrieben.

(*) Stuttgart, 23. Dez. (Kassenspäher.) Kurz vor dem Geschäftsclausur versuchte ein junger Mann im Warenhaus Tieg eine der Geschäftskassen zu rauben. Er entriß einer Kassiererin die Kassetten und suchte mit ihr durch das Gedränge zu entkommen. Er wurde aber erwischt und der Polizei übergeben.

(*) Feuerbach, 23. Dez. (Krieger-Empfang.) Gestern fand auf dem Spitalplatz feierlicher Empfang der heimgekehrten Krieger von Feuerbach statt. Die Gemeindefollegen haben beschlossen, auf Weihnachten für jedes Kind der Gefallenen 30 Mk. auf der städtischen Sparkasse anzulegen, außerdem wurden im Verein mit der Wohlfahrtspflege in Feuerbach 50 000 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien bewilligt.

(*) Blaubeuren, 23. Dez. (Der Mühlenkontrollleur.) Der von der Reichsgetreidestelle für den hiesigen Bezirk aufgestellte Mühlenkontrollleur Bräunbauer aus München wurde festgehalten, als er mit 25 Pfund Mehl, 9 Pfund Fleisch und 3 Pfund Butter nach München abreisen wollte. Bräunbauer stand längst im Verdacht des Hamsterns.

— Die Heimkehr der württ. Truppen. Nachdem die 26. und 27. Division in ihren Hauptteilen in der Heimat eingetroffen sind oder wenigstens noch vor Weihnachten diese erreichen werden, sind nach dem „Staatsbürger“ von den bei Eintritt des Waffenstillstandes im Felde gestandenen 777 württembergischen Truppenteilen und Stäben insgesamt gegen 400 in ihren Standorten eingetroffen und soweit es nicht Friedensstruppenteile sind, zur Auflösung gekommen. Da für ein Infanterie-Bataillon bzw. eine Batterie fast ein Eisenbahnzug notwendig ist, läßt sich ersehen, in welchem Umfang Eisenbahntransportmaterial für die Truppenförderung bereitgestellt werden muß, wenn man bedenkt, daß vor kurzem noch etwa 170 Divisionen auf dem Heimmarsch aus der z. z. räumlichen Gebieten sich befanden. Nunmehr sind noch von geschlossenen Divisionen unterwegs die 204. Inf.-Div. (Inf.-Regt. 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

(*) Auf deutschem Boden. Das 2. Bataillon des württ. Landsturm-Infanterie-Regiments XIII/58 und die M.G.K., sowie zwei Drittel der 6. Kompanie sind auf deutschem Boden eingetroffen.

— Postpakete und Päckchen für die deutschen Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen in Italien, Frankreich, England und anderen im Westen gelegenen Ländern werden wieder zur Beförderung angenommen.

— Abgabe von Rohmaterial. Das württ. Arbeitsministerium fordert alle Betriebe, denen infolge der Kriegslieferungen namhafte Mengen von Rohmaterial übermessen wurden und die bei der jetzigen Umstellung in den Friedensbetrieb noch entsprechende Vorräte haben, diese, soweit es sich um wirtschaftstechnische Abfälle des Ministeriums zum Zweck der anderweitigen Verteilung zur Verfügung zu stellen und davon die Abrechnung unverzüglich in Kenntnis zu setzen. — Die Beschlagnahme von Hülfsstoffen der Klassen 59—66 ist aufgehoben.

— Pferdelaufkarten. Das württ. Arbeitsministerium macht darauf aufmerksam, daß die roten und weißen Pferdelaufkarten, die allein zur Teilnahme an Pferdeversteigerungen berechtigen, ausschließlich von den Oberämtern ausgestellt werden.



Deutsch-demokratische Partei.

Durch die Beschlüsse des Jüngeren Ausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei Würtemberg sind beide Parteien korporativ in die Deutsche, demokratische Partei eingetreten. Durch den Eintritt der beiden Parteien in die Deutsche-demokratische Partei sind auch alle Orts- und Bezirksvereine beider Parteien Vereine der neuen Partei geworden. Demgemäß haben sich auch die Ortsgruppen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei in Wildbad aufgelöst und sind der Deutsch-demokratischen Partei beigetreten, was wir hiermit unseren Mitgliedern bekannt geben.

Fortschrittliche Volkspartei **Nationalliberale Partei**
Die hiesige Gemeindefolge haben es vom Beginn des Krieges an als ihre wichtigste Aufgabe angesehen, Not und Sorge von den Familien unserer ausmarschirten Krieger fern zu halten. Kein Opfer sollte für die Stadt zu groß sein, wenn es galt, das Los der Kriegerfrauen und ihrer Kinder zu erleichtern. Gleich bei Beginn des Krieges wurde

der städtische Zuschuß für die Familienunterstützungen auf 50 % festgesetzt, welcher Satz dann schon am 1. Nov. 1915 auf 60 % erhöht wurde. Wildbad ist damit an der Spitze sämtlicher Gemeinden des Bezirks marschirt. Die Summen welche in unserer Stadt hiedurch zur Auszahlung kamen, sind recht beträchtliche. Es betragen die reichsgehehl. Familienunterstützungen: die städt. Zuschüsse

Aug. 1914	• 31. 3.	1915	35 768 M.	16 469 M.
1. 4. 1915	• 31. 3.	1916	85 418 "	39 771 "
1. 4. 1916	• 31. 3.	1917	124 369 "	63 243 "
1. 4. 1917	• 31. 3.	1918	173 066 "	92 433 "
1. 4. 1918	• 31. 12.	1918	153 864 "	83 560 "
			zus. 573 485 M.	295 476 M.
				zus. 868 961 M.

Kath. Gottesdienst. Mittwoch 25. Dez. Weihnachtsfest 5 1/2 Uhr Engelamt, anschließend Hirtenmesse, 10 Uhr Predigt und Hochamt vorausgesetzt Allerheiligsten. 2 Uhr Andacht.
Donnerstag Stephansfest. 9 Uhr heil. Messe mit Gesang, an den folgenden Wochentagen 7 1/2 Uhr heil. Messe. Dienstag den 24. Dezember von 2 Uhr an. Kommunion am Weihnachtsfest beim Engelamt am Stephansfesttag bei der heil. Messe.
Ev. ug. Gottesdienst. Mittwoch, 25. Dez. (Christfest) Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und heil. Abendmahl Stadtkirchlein Remppis, nachm. 5 Uhr liturgischer Gottesdienst.
Donnerstag 26. Dez. (weiter Christfesttag) vormittags 9 1/2 Uhr Predigt Stadtkirchlein Remppis.
Mit dem **Elf. Kreuz** wurde ferner geschmückt: Adolf Calmbach Sohn des Georg Calmbach von hier.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Oberamt Heimbürg.

Bier, Wein, Most.

Auf nachstehende Bestimmungen wird wiederholt hingewiesen:

Höchstpreise für den Weiterverkauf von Bier:

a. Fassbier: 7/10 Liter	20
0/35 "	22
1/10 "	24
1/10 "	28

b. Flaschenbier:

7/10 Liter-Flasche über die Straße	28
in der Wirtschaft	31
1/10 " über die Straße	31
in der Wirtschaft	34
1/10 " über die Straße	34
in der Wirtschaft	37

Höchstpreise für den Absatz von Obstmost:

Erzeugerpreis 70 ¢ das Liter.
Ausfuhrpreis 1 ¢ das Liter.

Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, sowie von andern Betrieben, welche Bier, Most oder Wein offen, in Flaschen oder in andern Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, haben durch deutlich sichtbaren Aufschlag in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Verkaufspreise für diese Getränke in den zum Verkauf kommenden Wochen bekannt zu geben. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen gerichtlicher Bestrafung.

Den 19. Dez. 1918. D.N.A. Gaifer

Mit der Bitte um Beachtung bekannt gemacht.

Die Schutzmannschaft ist angewiesen, von Zeit zu Zeit nachzusehen, ob die Getränkepreise in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen angehängt sind.

Wildbad, den 20. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

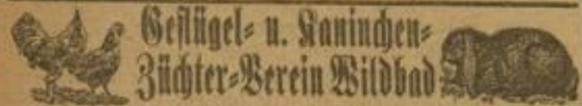
Vom Felde zurückgekehrt

Dr. E. Maier

Facharzt für Hals-, Nas- und Ohrenleiden

Pforzheim, Jahnstr. 40.

Sprechstunden 9—11 Uhr und 3—5 Uhr.



Geflügel- u. Kaninchen-Züchter-Verein Wildbad

Ueber die Weihnachtsfeiertage am 25. und 26. Dezember findet hier

im Lindensaale

die 3. Lokalausstellung

mit Verlosung statt

zu Gunsten der aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder. Die Verlosung findet am 26. Dez. vorm. 11 Uhr statt und können die Gewinne von nachmittags ab abgegeben werden. Die bis 27. Dezember nachm. 1 Uhr nicht abgeholten Gewinne werden zu Gunsten der Vereinskasse versteigert.

Der Vorstand: Carl Hometsch.

Liederkränz Wildbad.

Am Stephansfesttag den 26. Dez. nachmittags 2 Uhr findet bei Mitglied Schäffler zur Eisenbahn eine

Hauptprobe

statt, wozu insbesondere unsere heimgekehrten Sänger eingeladen sind.

Stimmbegabte Sänger, welche Lust haben dem Liederkränz beizutreten, werden zu dieser Probe freundlichst eingeladen, um unseren wackeren Soldaten am Sonntag Abend in der Turnhalle einen Willkommenruß im Liede darzubringen.
Der Vorstand: Großmann.

Empfehle

selbstgefertigte Schulkränzen

auch werden Reparaturen in Geschirren und sonst. Lederwaren solid und billigst ausgeführt.

Fritz Treiber, Tapeziermeister.

Hotel Palmengarten.

Von morgen den 26. Dezember ab

wieder eröffnet.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

B. Köhler.

Am Sonntag den 27. Dez.

findet vormittags halb 11 Uhr
in Sprollenhaus
im Gasthaus zur Krone

nachmittags 2 Uhr

in Nonnenmüß

Gasthaus zum grünen Baum

nachmittags 5 Uhr

im Enztal

Gasthaus zur Enztallust

für die Gemeinden Enztal-Enzthöftele

öffentliche Versammlungen

statt.

Tagesordnung:

Die politische Umwälzung in Stadt u. Land

Referent: Adolf Proß Calmbach

Zu diesen Versammlungen ist die gesammte Einwohnerschaft der genannten Orte freundlichst eingeladen.

Geschäfts-Empfehlung

Der titl. Einwohnerschaft, insbesondere meiner früheren Rundschaft zur gest. Mitteilung, daß ich mein **Bücher, Tapetier und Dekorations-Geschäft** wieder eröffne, und bitte ich höflich, um gütigste Unterstützung.

Fritz Treiber

Tapetier und Dekorateur.

1917er

Rot u. Weissweine
(Naturwein)

empfehlen

Weinstube Bechtle.

Möbel-Ausverkauf

wegen Aufgabe des in Pforzheim Leopoldstr. 14 1 Treppe (Kaffee Eigel) befindlichen **Möbel en gros Lagers**. Beginn des Ausverkaufs **Samstag, den 14. Dez.** und die folgenden Tage solange Vorrat. Besonders große Auswahl in Büffets, Credenzen, Verticoms, Stühle, Küchenhocker, einige Schlafzimmer. Für Wiederverkäufer Vorzugpreise.

J. Schwerfenz.

Baldorf Victoria Zigarretten

sind eingetroffen

Godan 6 Pfg., Vallasco 8 Pfg., Planpunkt 10 Pfg., Hansa 12 Pfg.

bei 500 Stück Prozent

Wiederverkäufer erhalten die Ware zu Fabrikpreis.

Schmid und Sohn,

Zigarengeschäft

Jernsprecher 85

Geschäftszeit von 9—4 Uhr

Sonntags geschlossen.

Großverkauf nur vormittags.

Statt Karten.

Hildegard Lächele

Wilhelm Drechsel

Leutnant d. R.

Verlobte

Weihnachten 1918

Feuerbach

Athen
Stuttgart

Louis H rnsdorf Wittgenort

Gröste Schwarzfärberei der Welt

Umfärbung für verschiedene Farben von:

Kleider, Kostüme, Anzüge etc. Decken, Portieren, Scherpen, Schürzen, Quästen, Vorhänge, Hauben, Mützen, Tücher, Taschentücher, Schweizer, Trikotanzüge, Bänder, Borden, Tassen, Fanzen, Spitzen, Gamaschen, Kragenschauer, Cravatten, Handschuhe etc.

Schnelle und pünktliche Bedienung

Annahmestelle:

Ph. Bosch, Wildbad

Telephon 32.

Canarien- und Geflügelzüchter-Verein.

Am Stephansfesttag, den 26. Dez.

findet unsere jährliche

Generalversammlung

im Gasthaus zum Anker nachmittags 2 Uhr in 1. Stock

statt.

Der Vorstand.

Tanzkurs

findet vom Freitag ab im

Hotel Palmengarten

statt.

Moderne Wanduhren

mit schönem Gangschlag

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Uhrenmacher Köstler

Calmbach

Breitwieser's Unterbadischer

Kunst-Most-Absatz

mit Hühnerstoff

gibt ein alkoholfreies Hausgetränk mit ähnlichem Geschmack wie Apfelmoss zu haben bei:

Carl Wilh. Gott.

Suche auf 1. Januar oder

später schöne

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör

Angebote an Frau Jh. Aberle

Wwe Wilhelmstraße Nr. 108

Gutes

Summiband

für Strumpfänder wieder eingetroffen bei

H. Rivinger.

Neuzzeitliche

5-6 Zimmerwohnung

in feinem Hause ober dementpr. H. Haus v. alleinst. ält. Ehep. zu mieten gesucht.

Angeb. unter F. B. an die Exped. ds. Blattes

Kautschuk-

Stempel

s empfiehlt G. W. Hoff.